

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **91 (2011)**

Heft 992

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Leistungsgesellschaft oder Wie man das Beste von sich gibt

DOSSIER



Bild: Prisma/Sonderegger Christof

- 1 **Die dünne Luft am Gipfel** *Michael Wiederstein und Markus Rottmann treffen Ueli Steck*
- 2 **Du kannst dein Leben steigern** *Didier Sornette*
- 3 **Deine Mutter!** *Michael Klonovsky*
- 4 **Die den Karren ziehen** *Benedikt Goldkamp*
- 5 **Fürchtet euch nicht!** *Tim Harford*

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir Dr. Georges Bindschedler, Bern.

«Wer leistet,  
bringt nicht nur sich,  
sondern alle  
weiter.»

**Georges Bindschedler, Unternehmer**

# Dossier

## Leistungsgesellschaft

### oder Wie man das Beste von sich gibt

In den letzten Jahrzehnten ist es den Industrienationen gelungen, eine beispiellose Mehrung des Wohlstandes zu generieren. Nicht nur alle angenommenen «Grenzen des Wachstums» wurden gesprengt, entgegen vielerlei Verlautbarungen ist es der westlichen Welt auch gelungen, die Durchlässigkeit der sozialen Schichten zu erhöhen: gesellschaftlichen Gruppen, denen früher aufgrund von nationaler oder religiöser Herkunft, Hautfarbe oder sexuellen Vorlieben der Zutritt zu höherer Bildung, höheren Ämtern oder wirtschaftlicher Selbstbestimmung verwehrt blieb, **stehen heute die Türen nach oben weiter offen als jemals zuvor.**

Ein meritokratisches System, in dem sich die Besten ihres Metiers durchsetzen, ist eine «Leistungsgesellschaft». Die martialisch anmutende Vokabel geistert nicht nur durch Soziologieseminare über Pierre Bourdieu bis Max Weber, sondern schürt auch Ängste vor dem Eindringen des Leistungsprinzips in alle Nischen der Gesellschaft. **Die «Leistungskultur» bereitet vielen Menschen Bauchschmerzen,** weil mit ihr hohe Erwartungen an den einzelnen gestellt und gleichsam die potentiellen Risiken des individuellen Scheiterns erhöht werden.

Diesen Bauchschmerzen wollen wir mit der nötigen intellektuellen Medikation begegnen. Denn Leistung ist sowohl die Freude am Ausnutzen der eigenen Möglichkeiten als auch ein Schmiermittel sozialer Kooperation. Leistung, so das etymologische Wörterbuch, ist zunächst Gegenstand einer Schuldverpflichtung – von ihr geht also keine atomisierende, sondern eine vergesellschaftende Funktion aus: in der «Leistungsgesellschaft» sehen sich die Individuen einer gegenseitigen Bringschuld verpflichtet, sie dienen einander, und zwar nach jeweiliger Befähigung und Präferenz. Jeder Teilnehmer der «Leistungsgesellschaft» ist dazu befähigt, seine Zeit, sein Engagement und vor allen Dingen sein Talent so zu investieren, dass sich damit das Miteinander verbessert. Dies geschieht jedoch nicht auf Kommando, sondern freiwillig. Leistung ist intrinsisch motiviert und Ausdruck des menschlichen **Bedürfnisses nach Anerkennung und Fortschritt.**

Die Redaktion